

Wert der Nachhaltigkeit überzeugt

LANDWIRTSCHAFT: Hochrangige Delegation zu Gast bei Biogas Wipptal – Gesellschaft plant weitere Schritte

WIESEN. Der ehemalige EU-Landwirtschaftskommissar Franz Fischler und Ettore Prandini, Präsident des italienischen Bauernverbandes Coldiretti statteten der Betriebsanlage der Biogas Wipptal einen Besuch ab. Dabei machten sie sich von der Innovationskraft des Projekts ein Bild.

Kürzlich stattete eine Delegation der Anlage in der Gemeinde Pfitsch einen Besuch ab. Ihr gehörten unter anderem Ettore Prandini, Präsident des italienischen Bauernverbandes Coldiretti, und der ehemalige EU-Kommissar Franz Fischler an. Durch die Anlage geführt wurden die Gäste vom Präsidenten der Biogas Wipptal, Klaus Stocker, dem Vizepräsidenten Josef Mayr und von Altlandeshauptmann Luis Durnwalder. Technische Informationen gab Walter Huber, Projektmanager und frühere Leiter der Südtiroler Umweltagentur. Die Gemeinde Pfitsch war durch Bürgermeister Stefan Gufler vertreten.

Dieses von 63 Bauern der Umgebung getragene Projekt ist dabei, in seiner Entwicklung einen neuen Schritt zu setzen: Das aus Gülle und Mist gewonnene Bio-



Besichtigten die Anlage (von links): Altlandeshauptmann Luis Durnwalder, der ehemalige EU-Landwirtschaftskommissar Franz Fischler, Franz Stocker (Präsident der Biogas Wipptal), Walter Huber, Aufsichtsrat Franz Pircher und Bürgermeister Stefan Gufler.

Biogas Wipptal

gas, das zur Stromerzeugung eingesetzt wird, soll auf die Produktion von Flüssiggas umgestellt werden. Dabei handelt es sich um einen klimafreundlichen Kraftstoff, ein auf minus 162 Grad gekühltes Methangas. Das geht aus einer Presseaussendung der Biogas Wipptal hervor. Gleichzeitig werde die Verarbeitung der

Gärreste zu Naturdünger fortgesetzt (siehe Kasten).

Prandini betonte die Nachhaltigkeit des Pilotprojekts und dessen Bedeutung für die Vieh- und Landwirtschaft. Er werde sich weiter für die Unterstützung des Vorhabens bei den zuständigen Stellen in Rom und in der EU einsetzen. Die Verarbeitung organi-

scher Substanzen ohne Einsatz von Chemie entspreche durchaus den Zielen einer nachhaltigen Umweltpolitik, hinter der auch der italienische Bauernverband stehe.

„Beispiel einer Kreislaufwirtschaft“

Fischler bezeichnete die Anlage als Beispiel einer Kreislaufwirtschaft, die der kleinstrukturierten bäuerlichen Viehwirtschaft Sicherheit und damit auch Stabilität für die Zukunft bieten könne. Er sei überzeugt, dass man früher oder später mit einer Einschränkung der Viehdichte rechnen müsse, also mit einer Limitierung der Anzahl der Großvieheinheiten je Hektar, wenn nicht die Umweltbelastung – Boden, Wasser – rechtzeitig durch neue Maßnahmen wie diese verringert werde. Für die Sicherung der landwirtschaftlichen Struktur sei dieses Projekt eine gute Sache. Fischler erklärte, er werde die Bemühungen der Biogas Wipptal, den hier erzeugten Naturdünger auch in Tirol und Österreich abzusetzen – was bereits in die Wege geleitet ist – unterstützen.

Demnächst würden laut Aussendung die Entscheidungen über die Umstellung der Biogasverwendung zur Stromproduktion auf die Produktion von

HINTERGRUND

Was die Anlage kann

WIESEN. Biogas Wipptal vergärt täglich zirka 200 Tonnen Mist und Gülle. Am Ende entsteht Biogas mit einem Methananteil von zirka 55 Prozent, aus dem dann Strom und Wärme produziert werden. Einzigartig mache die Anlage in erster Linie deren zweites Standbein, glauben ihre Betreiber: die Herstellung von Dünger. Die Hälfte der durch den Gärungsprozess entstandenen, geruchsneutralen Gärreste geht an die Bauern als Dünger zurück. Aus der anderen Hälfte der Gärreste wird ein rein organischer Naturdünger produziert. ©

Kohlenstoffdioxid (CO²)-neutralem Biogas fallen. Hierbei, erklärte Huber in einem Gutachten, werde an der effizienten Nutzung eines wertvollen Rohstoffes gearbeitet: Das CO²-neutrale Biogas könne für Fernheizungen, als Brennstoff in Industriebetrieben, zur Herstellung von Flüssigbiogas für Lkw und für die Umwandlung in Wasserstoff genutzt werden.